

„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 98)

Bauerschaft wird zum Objekt der Begierde

Von NIMO SUDBROCK

Rheda-Wiedenbrück (gl). Solide wirtschaftende Höfe und eine exponierte Lage: Die Bauerschaft Geweckenhorst weckt Begehlichkeiten – vor allem bei den Rhedaer Landesherren. Dauerhaft einverleiben können sich die Grafen aus der Nachbarstadt die kleine Ortschaft jedoch nie.

Die bewegte Vergangenheit der Bauerschaft Geweckenhorst, um die es im heutigen 98. Teil der „Glocke“-Serie „Ich war einmal“ gehen soll, erinnert ein bisschen

an die Geschichte vom gallischen Dorf, das wacker den übermächtigen Römern trotzt. Denn ebenso wie den tapferen Galliern gelingt es auch den Geweckenhorstern, sich gegen die Besitzansprüche des Adelshauses aus der Nachbarstadt zu behaupten – zumindest die meiste Zeit.

Ganz Geweckenhorst in Rhedaer Hand: Das ist in alter Zeit ein langgehegter Wunsch der Grafen von Schloss Rheda. Realität geworden ist dieser Traum jedoch nie – auch wenn es zwischenzeitlich ganz danach aussah.

Wo liegt eigentlich dieses Ge-

weckenhorst? Ein gelbes Ortsschild, auf dem die Bezeichnung prangt, sucht man vergebens. Grob gesagt befindet sich die Bauerschaft im Dreiländereck zwischen St. Vit, Wiedenbrück und Rheda. Heute streift die Autobahn das nach wie vor durchweg ländlich geprägte Gebiet.

Die Bauerschaft Geweckenhorst ist alt. „Darauf deutet das Grundwort ‚Horst‘ in der Flurbezeichnung hin“, sagt der Rhedaer Heimatforscher Dr. Wolfgang A. Lewe. „Ursprünglich war sie eine Heidesiedlung, die die Lage am Nordufer des Hamelbachs sowie

am östlichen Rand der Stromberger Höhen ausnutzte.“

Einzelhöfe mit großen Kämpfen – also zugehörigen Ländereien – prägen damals wie heute die Bauerschaft. Auf den landwirtschaftlichen Anwesen wird rechtschaffen gearbeitet und entsprechend viel produziert. „Dass sich die Rhedaer Landesherren für das Gebiet interessieren, erscheint vor diesem Hintergrund kaum verwunderlich“, sagt Dr. Lewe und ergänzt: „Insbesondere als die territoriale Südgrenze zwischen dem Amt Reckenberg und der Grafenschaft Rheda noch nicht festgelegt

war, weckte das Begehlichkeiten

seitens des Adelshauses.“ Spätestens ab 1524 wird Geweckenhorst zum Objekt besonderen Interesses für Graf Cord von Tecklenburg. Durch kriegerische Übergriffe und das Anlegen von neuen Kotten versucht er, seine Grundherrschaft auf die Bauerschaft auszuweiten. Dabei spielt ihm in die Karten, dass viele Höfe im Fremdbesitz auswärtiger Herren stehen. Dadurch ist der Einfluss der mächtigen Osnabrücker Bischöfe – den eigentlichen Landesherren von Geweckenhorst – bereits seit geraumer Zeit geschwächt.

Zur Serie

„Ich war einmal...“ Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Die Lokalredaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda leihen diesen stimmigen Zeugen vergangener Zeiten in ihrer geschichtskundlichen Serie eine Stimme.

Folgende Serienteile sind zuletzt erschienen:

- Kneipengeschichte bis 1850 (28)
- Wappenstein (29)
- Rennes-le-Chateau (30)
- Land- und Stadtleben (31)
- Schloss Hermsdorf (32)
- Altes Amtsgericht (33)
- Familie Wallach (34)
- Gut Geweckenhorst (35)
- Schuldhuhe (36)
- Russischer Soldat (37)
- Bödinghof (38)
- Feuersturm (39)
- Baumeister Brachum (40)
- Geld oder Liebe? (41)
- Reformation (42)
- Haus Schwenger (50)
- 400 Jahre Domhof (51)
- Simonssiedlung (52)
- Ebermaier (53)
- Schulwesen (54)
- Das letzte Begräbnis (55)
- Burg Vechtel (56)
- Familie Fontaine (57)
- Allgemeiner Hilfsverein (58)
- Rötteken-Palais (59)
- Schnitkerhaus (60)
- Ärzte bis 1945 (61)
- Am Wasser gebaut (62)
- Schröder-Essen (63)
- Jüdische Künstler (64)
- Schäfergerechtigkeit (65)
- Rhedaer Baugeschichte (66)
- Pfeifenkopf (67)
- Armgard Erich Balke (68)
- Nazi-Architektur (69)
- Totentafeln (70)
- Moosstraße (71)
- Doktorplatz (72)
- Hof Meiners (73)
- Steinweg (74)
- Tempelritter (75)
- Maire Misch (76)
- Apotheke (77)
- Maitagsweg (78)
- Natürliche Kinder (79)
- Abraham Leeser Ems (80)
- Fleischindustrie (81)
- Hopfen (82)
- Hof Dreier (83)
- Bauhaus (84)
- Hotel Reuter (85)
- Totenbrink (86)
- Straßen- und Wegenetz (87)
- Großbürgerfamilie Köhne (88)
- Marburg (89)
- Pattsituation (90)
- Dreißigjähriger Krieg (91)
- Von Warendorf nach Rheda (92)
- Alte Mühle (93)
- Pest (94)
- Steuerklassen (95)
- Familie Hoffmann (96)
- Hansemann (97)



Querverbindung: Auf den Hof Schlingmann verweist der Straßenname Schlickbreite in St. Vit.



Kunstvoll: Teil einer Torbogeninschrift, wie man sie heute noch vielerorts in Geweckenhorst findet.



Grenzenlose Weite: Landwirtschaftlich geprägt ist Geweckenhorst bis heute. Wer heute zwischen Wiesen, Wäldern und Feldern wandelt, ahnt nicht, dass einst erbitterte Kämpfe um das Gebiet ausgefochten wurden. Fotos: Nienaber (3), Lewe (4)

1871: Feuersbrunst legt Hof in Schutt und Asche

Rheda-Wiedenbrück (sud). Die Höfe Nottbeck – er liegt heute auf Stromberger Gebiet – und Bühmeier gehören in vergangenen Jahrhunderten zum Kloster Herzebrock. Geweckenhorst als namensgebender Hof der Bauerschaft ist ebenso wie Rüdingleh (heute Bexten) dem Kloster Marienfeld zugehörig.

Die Bezeichnung des letzteren Hofes deutet darauf hin, dass er innerhalb einer gerodeten Waldfläche entstanden sein könnte. Rüdingleh kommt im Jahr 1244 über das Stift Herdecke an Bischof Engelbert von Osnabrück. Dieser verkauft den Haupthof 1249 an das Kloster Marienfeld. In dessen Besitz befindet sich das landwirtschaftliche Anwesen nachweislich noch im Jahr 1772. Kösters Erbe ist der Zwillingshof

des früheren Doppelhofs Rüdingleh. Sein Namensgeber ist der langjährige Bewirtschafter Köster. Der Hof gelangt über die Burgmannen von Lingen als fürstbischöfliches Osnabrücker Lehen 1332 an die Ritter von Vincke zu Ostfeld.

Diese übergeben ihn 1473 an Heinrich und Johannes Hoberg aus Wiedenbrück, die ihn an Engelbert von Wieck auf Neuhaus weiterveräußern. Heute liegt der Hof brach.

Bereits 1346 bekommen die Rhedaer in Geweckenhorst einen ersten Fuß in die Tür, in dem sie vorübergehend die benachbarte

Bauerschaft Rentrup vom Osnabrücker Bischof pfänden. Der zu Rentrup gehörige Hof Rumsel liegt nämlich in Geweckenhorst – und bleibt bis zu seinem Konkurs

Anfang des 19. Jahrhunderts im Besitz der Rhedaer. Nachdem der Hof pleite ist, werden die einzelnen Gebäude verkauft – und teilweise an einen neuen Standort gebracht. Das Haupthaus ersetzt den abgebrannten Hof Hunewinkel in der Bauerschaft

Ems. Ein Kötterhaus wird auf das Gelände der Schmiede Früchte an die Lange Straße (heute Berliner Straße) in Rheda versetzt. Dort

steht es bis zur vergangenen Jahrtausendwende. Dann muss es für eine Neubebauung Platz machen.

Eine wichtige Rolle im Gefüge der früheren Bauerschaft Geweckenhorst nehmen die Erbkötter Große und Kleine Aschoff ein, die aus einer Teilung hervorgegangen sind. Zunächst bischöfliches Lehen, gelangen sie 1519 beziehungsweise 1529 in den Besitz der Herren von Wieck. Bereits seit 1212 sind sie Teil des Hofverbands, der für den Lebensunterhalt des St. Viter Pfarrers aufzukommen hat.

Der Hof Kleine Aschoff, der etwas von der Straße nach Oelde zurückliegt, wird im Jahr 1871 ein Raub der Flammen. Kurz darauf erfolgt sein Wiederaufbau – jetzt allerdings direkt an der Straße als Gasthof.



Verwunschen: Hinter winterkahlem Geäst plätschert der Hamelbach in der Bauerschaft Geweckenhorst friedlich vor sich hin.



Historisch: Ursprünglich auf einer Lichtung stand offenbar der Hof Rüdingleh (heute Bexten). Darauf deutet sein Name hin.

Freude des Grafen währt nicht lange

Rheda-Wiedenbrück (sud). Ein weiteres Beispiel für einen Hof, der in der Zeit mehrere Eignerwechsel erlebt, ist der Erbkötter Ralenkötter (heute Schumacher). Zunächst in Marienfelder Besitz, gelangt er in Rhedaer Eigentum und wird 1617 durch den Tausch mit dem Hof Elebracht (Witte) in Nordrheda Wieck'scher Besitz.

Einzig der Halberbe Schlingmann (oder auch Schlickmann) bleibt die komplette Zeitspanne über im Eigentum der Osnabrücker Fürstbischöfe. Ursprünglich liegt er am Hamelbach in der Nähe des Hofes Rentrup. 1822 wird er am Hamelbach aufwärts neu errichtet. Seine Ländereien reichen weit ins benachbarte Dorf St. Vit herein – bis zum Standort der heutigen Pfarrkirche. Einen Hinweis darauf geben die Straßenbezeichnungen Schlickbruch und Schlickbreite, die im St. Viter Siedlungsbereich von der Kleestraße abzweigen.

„Früher gehörten mehr Höfe zu Geweckenhorst als in späteren Zeiten“, resümiert Heimatforscher Dr. Wolfgang A. Lewe. „Grob gesagt waren es die Höfe, die nördlich des Hamelbachs lagen und von der Rhedaer Verwaltung als Vitsbauern bezeichnet wurden.“ Noch 1772 zählen sie bis auf drei Ausnahmen zur Bau-

erschaft Geweckenhorst. Bühmeier wird bereits 1565 Nordrheda zugeschlagen, Vehringmeier bleibt als Rhedaer Besitz Teil der Bauerschaft Rentrup. Schlickmann ist wahrscheinlich wegen seiner abgelegenen Position nie einer der Vitsbauern.

Die Vitsbauern (oder -buren) sind während einer kurzen Zeitspanne in der Regierungsperiode von Graf Cord von Tecklenburg (1524 bis 1557) an die grafliche Rentei abgabepflichtig. „Damit gehörten sie vorübergehend zur Herrschaft Rheda“, erläutert Dr. Lewe.

Zu einer dauerhaften Regelung kommt es – sehr zum Ärger des Rhedaer Adelshauses – aber nicht. Ein Vertragsentwurf mit dem Osnabrücker Bischof, der die Rhedaer Ansprüche in Geweckenhorst dauerhaft sichern soll, wird nie unterschrieben. Das Osnabrücker Domkapitel erhebt um 1533 gegen diesen sogenannten Wiedenbrücker Vertrag sein Veto.

Der Historiker Jochen Ossenberg kann Abgaben der Vitsbauern an die Rhedaer Rentei von 1541 bis 1548 nachweisen. Mit der Niederlage der evangelischen Rhedaer Landesherren im Schmalkaldischen Krieg 1547 verlieren die Grafen Tecklenburg diese Schatzungsrechte in Geweckenhorst allerdings wieder.



Volksfrömmigkeit: Ein Bildstock mit Kreuz und Jesusfigur auf dem Hof Große Aschoff.



Sonderstellung: Lediglich der Hof Schlingmann (Schlickmann) war ununterbrochen den Osnabrücker Fürstbischöfen gegenüber abgabepflichtig. 1822 wurde er am Hamelbach neu errichtet.

Reizvoller Landstrich

Rheda-Wiedenbrück (sud). Während der Herrschaft der Rhedaer Gräfin Anna von Bentheim-Tecklenburg wird die über Jahrhunderte umkämpfte Bauerschaft im Bielefelder Rezz 1565 endgültig dem Amt Reckenberg zugeschlagen. Heute gehört sie zu St. Vit und ist damit ein Teil der

Stadt Rheda-Wiedenbrück. Daran, dass einst erbitterte Kämpfe um die Vormachtstellung in Geweckenhorst ausgefochten wurden, denkt heute wohl niemand, der in dem reizvollen Landstrich zwischen Höfen, Wiesen und Wäldern als Wanderer, Radler oder Autofahrer unterwegs ist.